

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile ode
deren Raum 2 fr.

Kreuzblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No. 75.

Welzheim, Sonntag den 17. Mai

1868.

Verfügungen der Bezirks-Behörden.

Welzheim.

Anzeige pockenkranker Rinde.

Der bestehenden Vorschrift gemäß wird hiemit in öffentliche Erinnerung gebracht, daß jeder Viehbesitzer, welcher natürlich pockenkranker Rinde so zeitig zur Anzeige bringt, daß der Pockenstoff von demselben zur Impfung von Menschen mit Erfolg benutzt werden kann, eine Belohnung von vier Kronenthalern erhält.

Den 15. Mai 1868.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. Zollparlament. Tagesordnung: Vorberathung über die Tabaksteuervorlage. Es werden Abänderungsanträge eingebracht. Zur Generaldebatte haben sich 35 Redner gegen die Vorlage gemeldet. Grundrecht erklärt sich für die Vorlage und sagt, die Erhöhung einer Produktionssteuer vermindere den colossalen Tabakschutzzoll. Der Entwurf sei ein Compromiß der Regierungen, dem man nicht schroff entgegenreten solle. Er gibt den direkten Steuern den Vorzug. Der Tabak sei das beste Object zu direkter Besteuerung, weil er bis jetzt in Deutschland geringer als in England und Frankreich besteuert sei. Weber spricht gegen die Vorlage und bemerkt, der Gesetzentwurf erhöhe den Schutzzoll, statt ihn zu vermindern. Mez spricht gegen die Vorlage. Die Steuer ohne Rücksicht der Qualität des Tabaks bedrücke nur den ärmeren Mann. Sie sei unklug, weil sie einen ohnehin schon bedrängten Theil Deutschlands belaste. Die Annahme wäre ein moralischer Nachtheil, welcher nicht durch Millionen gut zu machen wäre. Webemeyer spricht für die Vorlage, indem dieselbe einen Artikel besteuern wolle, welcher nur ein Virus und eine schädliche Gewohnheit sei. Twisten motivirt sein Amendement. Der Bundescommissar Michaelis führt aus, die Steuerverträge und die Zollverträge müßten Schritt halten mit der Entwicklung der Bevölkerung. Die Tarifsermäßigungen betrügen schon 5 Mill. Von allen besteuerten Gegenständen sei der Tabak am wenigsten besteuert. Schloer spricht für die Vorlage. Bebel gegen dieselbe. Bei Errichtung des Nordbundes habe man eine Verminderung der Lasten in Aussicht gestellt und nun bringe man den Süddeutschen als Morgengabe eine Mehrbelastung. Schleiden spricht für Erämmer gegen die Vorlage, worauf der Schluß der Generaldebatte und der Sitzung stattfindet.

Die Mehrheit der nationalen Fraction des Zoll-

parlaments hat Twistens Antrag angenommen, wonach die Tabaksteuer pro Morgen 6 Thlr. anstatt der von der Regierung vorgeschlagenen 12 Thaler betragen soll, und beschloß, bei einer geforderten Zollerhöhung von 4 bis 6 Thaler für den Centner fremden Tabaks, abzulehnen.

Berlin, 15. Mai. Gestern Abend hat hier eine zahlreich besuchte demokratische Volksversammlung stattgefunden. Die Debatten waren theilweise sehr stürmisch. Als Hauptredner beteiligten sich in derselben die Zollparlaments-Deputirten Kolb, Desterle, Freiesleben, Liebknecht und Bebel. Die Versammlung beauftragte schließlich das durch süddeutsche Abgeordnete verstärkte Comité, das die Versammlung berufen hatte, mit der Ausarbeitung eines demokratischen Programms.

Berlin, 15. Mai. Heute fand die Unterzeichnung des Vertrags mit Lübeck über dessen Eintritt in den Zollverein statt. Lübeck erhält ein zollvereinsländisches Hauptzollamt, Weintraufelager und Freilager für das nordische Geschäft, endlich laufende Conti.

Stettin, 15. Mai. In Stahlbergs Brennerei Oberwieck, sowie in Rüdforth's-Radloffs Brennerei brach Feuer aus, wobei bis 1 1/2 Millionen Quart Spiritus verbrannten. Bei dem großen Feuer sind zusammen acht Grundstücke abgebrannt. Ein Menschenleben ist zu beklagen. Der Branddirector ist lebensgefährlich und der Eisenbahnbau-meister schwer verwundet. Der Schaden wird auf eine halbe Million Thaler geschätzt.

Wien, 15. Mai. Abgeordnetenhause. Der mit den deutschen Zollvereinsstaaten abgeschlossene Zoll- und Handelsvertrag wurde nach nochmaliger Befürwortung des Handelsministers genehmigt.

Belgrad, 14. Mai. Rußland hat officiell hier notificirt, daß es Serbien gegenüber auf alle tractatmäßigen Rechte verzichte und die in Serbien wohnhaften russischen Unterthanen der serbischen Gerichtsbarkeit und den serbischen Gesetzen unterstelle.

(Weitere Nachrichten siehe letzte Seite.)

Württemberg.

Stuttgart, 15. Mai 1868. (Corresp.) K. M. der König und die Königin haben mit der Rückkehr von Schloß Friedrichshafen die Sommer-Residenz auf der Villa bei Berg bezogen. Se. Maj. der König fahren übrigens jeden Morgen von der Villa nach dem Residenzschloße in Stuttgart, halten den militärischen Rapport ab und nehmen in gewohnter Weise und zu den gewohnten Stunden die Vorträge des Cabinettschefs, der Minister und Departementschefs entgegen.

Am 8. Mai wurde auf Schloß Carlshaus in Schlessien die Vermählung des Herzogs Nicolaus von Württemberg (geb. am 1. März 1833, Bruder des Herzogs Wilhelm, des Generals in österreichischen Diensten) mit der Herzogin Wilhelmine von Württemberg (geb. 11. Juli 1844, Tochter des Herzogs Eugen Erdmann) vollzogen.

Herr Minister v. Barnbüler befindet sich nach einer Mittheilung unseres Berliner Correspondenten nicht ganz wohl; der Herr Minister hat die Reise nach Berlin angetreten, noch ehe er sich von dem Unwohlsein ganz erholt hatte, das ihn seine Reise nach Berlin um ein paar Tage zu verschieben nöthigte.

Von dem neuen württembergischen Ansehen sind die Schuldscheine mit den größeren Abschnitten erschienen; die Papiere mit den kleineren Abschnitten werden binnen wenigen Wochen folgen.

Die Nachricht von den schweren Brandfällen in Gaildorf und Rosenfeld haben die Behörden der eingebaute Stadt Ulm bewogen, wegen des Standes der Mobilien-Feuerversicherung daselbst Ansicht zu halten. Da hat sich nun ergeben, daß Hunderte von Familien nicht versichert sind. Auf diese Wahrnehmung hin richtete der Stüttsrath an die Hausväter durch den Eintritt in eine Feuerversicherungs-Gesellschaft zu sorgen; die Prämien sind so gering, daß sie auch der Vermittelung aufbringen kann. Sollte ein Brand ihre Habe verzehren, so wird die Armenkasse dem Unversicherten nur diejenige Unterstützung reichen, welche sie jedem Armen zu geben verpflichtet ist, eine außerordentliche Unterstützung wegen Brand- Unglücks wird verweigert werden.

Auch im Oberamte Marbach sind Maßregeln zu vorrchtiger Behandlung der Hunde nöthig geworden. Ein unzweifelhaft wuthkrankes Thier hat am Mittwoch nicht bloß mir andern

Sauben sich gerauft, sondern auch einen Menschen angefallen.

— S* Auf der Markung der Stadt Gfilingen sollen Streuwiesen angelegt werden; das Muster dazu nehmen die Gfilinger aus der Gegend von Lettnang, wo aus dem Morgen Streuwiesen ein Ertrag bis zu 37 fl. erzielt wird. Die 3—8 Fuß hohen Schmehlen sind haltbarer als Stroh und eignen sich vortrefflich zum Heften in den Weinbergen.

— S* Mit einem Reutlinger Berichte harmoniren alle anderen Berichte aus dem Lande; derselbe lautet: „Die Baumbllüthe ist bei günstiger warmer Witterung ungemein rasch vorübergegangen, mit Ausnahme der späten Obstbäume. Der Weinstock hat ebenfalls schnell ausgeschlagen; wir haben in jeder Beziehung Hoffnung auf ein gutes Jahr.“

Stuttgart, 16. Mai. In Crailsheim hat sich unter großer Theilnahme der Bürgerschaft ein Verschönerungsverein gebildet.

— Am Montag Abend langte per Bahn ein Fremder in Ulm an: er kam spät Nachts mit dem letzten Zuge und begab sich nach der Stadt, um ein Nachtquartier aufzusuchen. Er trug seinen Reisefack am Stocke auf dem Rücken. In der Nähe des Gögglinger Thors ward ihm in der Dunkelheit plötzlich der Reisefack von der Schulter gestohlen. Trotzdem, daß alsbald viele Leute dazu kamen, war der Dieb nicht mehr zu finden.

Zu **Ludwigsburg** starb am Mittwoch den 13. Mai Johann Buhl, Vorstand des Lehrerinnen-Seminars und Mädchen-Schulmeister, erst 58 Jahre alt. Buhl war bekanntlich der Gründer des Privat-Seminars für die Heranbildung von Lehrerinnen für unsere Volksschulen, denen die Beziehung weiblicher Lehrkräfte für die Mädchen, namentlich für die Hand-Arbeiten, von segensreichem Erfolge begleitet war; weshalb auch der Staat, auf von Hrn. Kultminister v. Goltzer ergriffene Initiative, diese nützliche Anstalt namhaft unterstützte. Auf dem letzten Landtage sollte das Seminar zur Staatsanstalt gemacht werden, was aber die zweite Kammer ablehnte. Es ist zu wünschen, daß dieser Beschluß nicht zu berenen ist und daß das Institut auch ferner unter tüchtiger Leitung erhalten bleibe.

N u s s l a n d.

Aus **Paris, 15. Mai**, telegraphirt man uns: Frankreich verlangt man einfach, daß die tunesische Regierung ihren Verbindlichkeiten nachkomme, mit Italien und England will es sich wohl in Auseinandersetzungen einlassen, weist aber eine gemeinschaftliche Konferenz mit diesen Mächten zurück. Die Beziehungen zu Preußen sind ausgezeichnet.

— In dem französischen gesetzgebenden Körper hielt Thiers seine allgemeine mit Spannung erwartete Rede gegen den Freihandel. Der Vertrag mit England bleibt jedenfalls bis zum 4. Februar 1870 in Kraft, und müßte ein Jahr vorher gekündigt werden. Wie würde England diese Kündigung aufnehmen? Ein englischer Kaufmann hat gesagt, daß der Vertrag nur unter dem Donner der Kanonen gelöst werde. Thiers hält die Sache für ungefährlicher.

— General Faillly soll laut eingelaufenen Briefen nach einer Revue im Lager von Chalons zu den Offizieren gesagt haben: „Legen wir jetzt weniger Gewicht auf die Detail-Instruktionen. Befassen wir uns mehr mit den großen Evolutionen, die im Kriege von Werth sind. Da ein Krieg zu den Möglichkeiten gehört, so muß unsere Arbeit ernsthaft, einfach und folgerichtig sein.“

— Man spricht von einer Amnestie für alle wegen Preßvergehen Verurtheilten. Der „Temps“ beklagte sich, daß nicht schon die Publikation des Preßgesetzes von einer solchen begleitet war.

Unterhaltendes.

Mein rother Shawl.

Ich las heute eine betrübte Geschichte in der Zeitung, welche mein guter Johann hält. Er ist gerade kein Kannegießer und ereifert sich weder über Wahlen, noch über Minister und Fürsten; doch liegt ihm daran, einigermaßen zu wissen, was in der Welt vorgeht, und darum hat er auf ein Blatt abonniert, das ihm jedenfalls wohlfeiler zu stehen kommt, als wenn er es im Wirthshaus läse. Ich bin auch froh daran, ihn Abends so regelmäßig bei mir zu haben, und höre ihn gern daraus vorlesen. Manchmal sehe ich auch selbst hinein und so fand ich die Geschichte, die er mir — wohl aus Barmherzigkeit — vorenthalten hatte.

Was die Geschichte sei? Nun nichts so gar seltenes. Ein armes Weib hatte sich irgendwo vergiftet, und zwar aus Furcht vor ihres Gatten Zorn. Der Mann war ein armer Matrose; sie aber hatte sich in seiner Abwesenheit bereben lassen, allershand zu kaufen, und damit eine Schuld auf sich geladen, die sie in wöchentlichen Raten abzahlen wollte. Allein es kamen schlimme Zeiten, sie konnte nicht zahlen, ihr wurde vergantet, und bis der Mann vom Meer heim kam, traf er weder Haus noch Gattin.

Mich nun bewegte diese Geschichte zu heißen Thränen, denn sie erinnerte mich an den Anfang unsers ehlichen Lebens und — an eine große, schwere Noth, die ich mir damals bereitet habe. Nicht ohne Zittern kann ich daran zurückerdenken. Jetzt will ich mich so weit überwinden, meinen Kindern die bittere Erfahrung zu erzählen, die ich an meinem eigenen Herzen machen sollte.

1.

Vor 25 Jahren war's, wenige Monate nach unserer Hochzeit, als ich noch in meinem neuen Glück schwamm, und mich auf Johanns Rückkehr vom Zimmerplatze freute, da klopfte es an meiner Thüre. Ich stand vom Nähtisch auf und fand im Hausdöhrn einen Hausirer mit seinem Pack, freundlich lächelnd und mit dem Ellneß spielend, bereit, mir etwas Gutes zu verkaufen.

„Ich brauche nichts,“ war meine Antwort. — „Aber, das wissen Sie noch nicht, gute Frau, bis Sie erst meine Säcklein gesehen haben,“ und schon begann er auszupacken. — Wiederum versicherte ich ihn, er verschwende damit nur seine Zeit; ich habe nichts vonnöthen. Nun sei's! Sie scheinen eine herzgute Frau zu sein und würden mir vielleicht einen Schluck Wasser geben? und mich einen Augenblick anschnaufen lassen — nicht? Ich bin so durstig und der Marsch war heiß.

Was konnte ich sagen, als er sei willkommen, sich zu setzen, während ich ihm Wasser pumpete. Ich war gewiß keine Minute abwesend, aber bis ich in's Zimmer kam, mit dem gefüllten Wasserkrug, hatte er schon seine Waaren ausgepackt und auf Tisch und Stuhl herumgelegt.

Ah! sagte ich, „das ist mir leid; Sie hätten sich diese Mühe erparen können. In allem Ernst, ich brauche nichts.“ Aber ihm war's keine Mühe, ein reines Vergnügen, er wollte nur zeigen, was er Alles habe; und schon glitzerten die Züge und Shawl mir in die Augen, alles „spottwohlfeil und

so dauerhaft;“ denn er brauche ja keine Schaufenster und schöne Läden zu zahlen, könne darum so viel billiger geben als die großen Herren, die Kaufleute zc.

Zum drittenmal versicherte ich ihn, daß ich nichts kaufe. „Natürlich! wie sollte ich in Sie bringen? Doch beschauen Sie's einmal, eine Frau von Ihrem Geschmack,“ und er fuhr fort, an seinem Wasser zu sippen und unbefangen zu reden, während ich einige seiner Waaren näher besah.

„Das ist ein feiner Shawl, Madame, den Sie da in der Hand haben,“ bemerkte er gleichgiltig; und mir gefiel er wirklich. Der Scharlach glänzte in der Sonne, und die Blumen des breiten Randes schienen mir gar geschmackvoll.

Was soll die Versuchung ausmalen, in die ich versank, ehe ich mich viel besonnen hatte! Zwanzig Thaler, versicherte er mich, sei der Preis und zwar kolossal billig für den letzten dieser Art, den er noch habe, wohl dreißig Thaler werth in jedem Laden!

„Unsim! zwanzig Thaler! woher die nehmen Mein, packen Sie nur zusammen. Bitte, lassen Sie's!“ sagte ich und suchte mich des Gedankens zu erwehren, der mich bereits umgarnt hatte. Sicherlich aber hatte er schon gesehen, daß seine Waare mir in die Augen stach, und fuhr verwundert fort: „Was zahlen? Sie behalten den Shawl und geben mir ein kleines Handgeld. Den Rest zahlen Sie in wöchentlichen Raten. Zwei Thaler in der Woche, das kann Ihnen nicht schwer fallen.“

„Unmöglich,“ sagte ich und winkte ihm fortzugehen. — „Nun denn, einen Thaler in der Woche, und drei oder vier zum Anfang. Ich komme oft hier vorbei und klopfen gerne bei Ihnen an.“

„Aber ich weiß nicht, ob es meinem Manne lieb sein wird. Wie wußte er da zu schmeicheln, und mir zu erzählen, wer Alles ihm abkaufe, und wie wenig die Männer davon erfahren, weil er sein Geld immer zur gelegenen Stunde zu holen wisse. Das hätte mir die Augen öffnen sollen; allein sie waren einmal geschlossen. Ich zog den Beutel heraus und gab ihm vier Thaler — wie wenig blieb mir doch übrig! Dann sah ich, wie er meinen Namen in sein Büchlein schrieb und die Waaren zusammenpackte, während ich den Shawl in einer Schublade verschloß.“

Es war mir nicht wohl dabei. Einmal hätte ich die Waaren nicht gesehen sollen; dann war der Shawl doch zu vornehm für meinen Stand, und Schulden machen im Anfang des ehlichen Lebens ist mehr als nur eine Thorheit. Das Schlimmste aber war gewiß, daß ich das Alles hinter meinem Manne that; und er so gut, so treu!

Fortf. folgt.

Mannigfaltiges.

Oberspeltbach. Drei engbefreundete Wesen, die Hausmutter, die Kaze und ein Rothfelsen gewöhnten sich in der Einsamkeit des Jägerhauses auf dem Burgberg so an einander, daß, als letzteres am 4. Mai, Morgens 8 Uhr, ein offen stehendes Fenster benützend, davonflog, Frau Melber ganz untröstlich wurde. Auch der Kaze gefiel es, wie es scheint, in der vereinsamten, traulichen Stube nicht mehr. Und was geschah? Noch am nämlichen Vormittag kam dieselbe plötzlich zur Stube herein, hatte den Vogel im Maul und legte ihn der Hausmutter unverehrt in die Hand. Seitdem gelüftet es demselben nicht mehr, sich aus dem lieb gewordenen Freundeskreise zu entfernen und wird jetzt natürlich mit weit mehr Aufmerksamkeit gepflegt, als vorher. Auch die Kaze hat auf's Neue einen Stein im Brett für ihren Diensbesdienst und ihre Treue.

Anekdoten.

† Als neulich bei einem um diese Jahreszeit ungewöhnlichen Gewitter der Blitz in den Kirchturm zu Hortenstein gefahren war, wurde Tags darauf ein Schulknabe von dem Lehrer gefragt: „Kannst du mir wohl sagen, woher die Gewitter eigentlich kommen?“ worauf derselbe antwortete: „Die Gewitter — die Gewitter — kommen aus meiner Großmutter ihren Knochen.“ — „Wa — was?“ entgegnete der Lehrer ganz erstaunt — „aus den Knochen deiner Großmutter!“ — „Ja wohl“, antwortete der Knabe mit vieler Zuversicht, „ganz gewiß! Denn wenn ein Gewitter gewesen ist, sagt sie allemal: das hat mir schon drei Tage lang in den Knochen gelegen.“

† Ein einfältiger Knecht brachte seinem Gutsherrn einen Korb mit Äpfeln zum Geschenk. Der Herr hatte draußen ein paar Affen, welche sich über den Korb hermachten und die besten Äpfeln verzehrten. Den Rest brachte der Knecht der Herrschaft. „Warum habt ihr nicht einen ganzen Korb voll von diesen Äpfeln gebracht, ich hätte sie Euch gern bezahlt!“ sagte der Gutsherr. „Ew. Gnaden verzeihen“, erwiderte der Knecht; „Ihr gnädigen Söhne haben draußen bereits das Beste aufgeessen.“

† Gesell. „Aber das ist doch nicht recht, Meister, wie Ihr neulich dem Herrn Grafen den Mantel gemacht habt, so habt Ihr Euch vom Luche 2¹/₂ Elle zurückbehalten: das könnte ich nicht, da machte ich mir ein Gewissen daraus.“

Meister. „Dummkopf! ein Gewissen mache ich mir auch nicht daraus, sondern ein Paar Hosen.“

Dorfbarbierwize.

Wie man's treibt, so geht's,
 Wie man's pflanzt, so steht's,
 Wie man's wirft, so fliegt's,
 Wie man's schnupft, so riecht's,
 Wie man's schleift, so schneidet's,
 Wie man's straft, so schreit's,
 Wie man's heizt, so bäck't's,
 Wie man's kocht, so schmeckt's,
 Wie man's füttert, springt's,
 Wie man's spielt, so kling't's,
 Wie man's jagt, so flieht's,
 Wie man's malt, so sieht's,
 Wie man's wirft, so fällt's,
 Wie man's näht, so hält's,
 Wie man's treibt, so geht's,
 Wie man's schmirt, so dreht's.

Zogograph.

8. 7. 5. 3. 6.

Was festgesetzt ist und bestimmt,
 Man als des Wortes Deutung nimmt,

3. 4. 5. 7. 6.

Es ist ein Phantastiegebild,
 So schön erdacht, so zart und mild.

2. 3. 8. 6. 7.

Sehr kostbar — kostbar ist der Fund,
 Wer mich sucht auf des Meeres Grund.

4. 3. 5. 7. 8.

Ich bin dir doch in Allem gleich,
 Nur wird mir nicht die Wange bleich.

8. 7. 5. 3. 4.

Jedweder reifliche Erguß,
 Bringt Freude oft und oft Verdruß.

3. 8. 6. 7.

Mich schließt ein der Berle Raum,
 Und doch bin ich ein großer Baum.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

Ich zähle zu dem Handwerksstand,
 Und bin als solcher wohl bekannt.

Auflösung des Räthfels in Nr. 74:
 Notenblatt.

Thierkalender.

Die Vorherfrage des Thierkalenders vom 22. März, daß sich dieß Jahr auf den Äpfeldäumen der Brenner stark einstellen werde, ist, wenigstens in der Stuttgarter Gegend, leider in Erfüllung gegangen, allerdings nur theilweise. Wer es noch nicht weiß, daß der Brenner durch einen Wurm (die Larve des Äpfelblüthenstechers) verursacht wird, hat jetzt reichlich Gelegenheit, sich davon zu überzeugen; wenn er die braungewordene Kappe der Blüthe abhebt, so wird er einen zappeligen Wurm darunter finden. Zu machen ist jetzt nichts mehr, aber der Gestrafte möge sich nächstes Jahr bei Zeiten versehen. Mit dem Abklopfen sahie man fort, wo es angeht, da jetzt die schädlichen Spannerraupen fallen, doch frische man zuvor die Theerringe an. — Wo viele Kohlweißlinge fliegen, zerdrücke man die gelben leicht sichtbaren Eierhäufchen, die auf der Unterseite der Blätter sitzen.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des Gottlob Dppenländer, ledigen Steinbrechers in Oberndorf, Gemeinde Rudersberg, früheren Rotenmeisters bei dem R. 4. Reiter-Regiment „Königin-Dlga“ in Ludwigsburg.

findet die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundene weitere Verhandlung

Montag den 22. Juni

Morgens 9 Uhr

auf dem Rudersberger Rathhaus statt.

Im Uebrigen wird auf die in dem Staats-Anzeiger erscheinende Bekanntmachung hingewiesen.

Den 7. Mai 1868.

Königl. Oberamtsgericht.

Wunder, Akt.

Neviere Kaisersbach und Welzheim.

Stammholz-Verkauf.

Samstag den 23. d. Mts. von Vormittags 8 Uhr an in dem Gasthof zur Post in Welzheim aus den Staatswaldungen Ebersberg, Rothbühl, Spielwald, Schweizergehren und Fallendholz:

Stammholz I. Cl. 129 Stück, H. Cl. 225 Stück, III. Cl. 383 Stück, IV. Cl. 549 Stück, Sägholz 503 Stück, 6 hohle Klöße und 2 Buchen.

Dorch den 14. Mai 1868.

Königl. Forstamt. Paulus.

Von jetzt an ist in der Gelschalden wieder gutes

Bier

zu treffen.



Strübelmühle.

Einen guten Haus Hund (dänische Dogge) hat zu verkaufen

Wieland.

Welzheim.

Geld-Offert.



600 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit im Auftrag zum Ausleihen parat

G. Bay, Tuchmacher.

Welzheim.

Empfehlung.

Nachdem ich einen vollständigen Unterricht in der Hebammenkunst an der Lehr-Anstalt zu Stuttgart erhalten, wurde mir auf Grund einer erstandenen Prüfung ein Attest zweiter Classe ausgestellt, nach welchem ich zu Ausübung der Hebammenkunst in ihrem ganzen Umfange ermächtigt bin; ebenso wurde mir die Erlaubniß erteilt, auf ärztliche Verordnung beim weiblichen Geschlecht zu schröpfen.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, biete ich den verehrlichen Frauen von hier und Umgegend meine Dienste an und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Barbara Eisenmann,

Tochter der Hebamme Müller.

Welzheim. Schöne neue

Bett-Federn

in drei sehr preiswürdigen Qualitäten empfiehlt

Heinr. Chr. Bilsinger.

Nicht zu übersehen!

Geschäfts-Empfehlung

Unterzeichneter hat seinen Wohnsitz von Stuttgart wieder hierher verlegt, und erlaubt sich, dem verehrlichen Publikum, wie auch seinen Freunden und Bekannten im Anfertigen aller in sein Fach einschlagenden Artikeln angelegentlich zu empfehlen. Gute und billige Bedienung wird zugesichert.

Zugleich macht er bekannt, daß er im Besitz einer Homischen Nähmaschine ist, auf welcher auch Leder-Arbeiten gefertigt werden können.
Welzheim, den 13. Mai 1868.

Fr. Grüninger,
Schneidermeister.

Welzheim.

Frische Sensen und Wetz-Steine

in großer Auswahl empfiehlt billigt

Geschmiedetes und gewalztes

Stabeisen, Bändeisen, Rundeisen & Sturzblech

jeder Sorte, sowie Gußwaaren, als

Herdplatten, Kunsthäfen und anderes Kochgeschirr, Pflugtheile, Wagenbüchsen, Bügelstähle etc.,

besonders auch gewöhnliche und Kohlen-Bügeleisen, wie auch Draht-Stifte verkauft billig

Schmied Weller
in Welzheim.

Welzheim.

Feine weiße Panama Hüte, Stroh-Hüte

für Mädchen und Frauen, Knaben und Herrn, weiß, schwarz, braun und schäd, in großer Auswahl empfiehlt billigt

Heinr. Chr. Bilsinger.

Welzheim.

Auswanderungs-Gelegenheiten



Dampf- und Segel-Schiffen

über Havre, Bremen, Hamburg & Antwerpen



vermittele ich zu den billigsten Preisen und sichere beste Behandlung zu.
Frühzeitiges Accordiren ist sehr zu empfehlen, da die Schiffe heuer wieder schnell besetzt werden.

Abfahrten mit Dampf-Schiffen

- ab Bremen: 30. Mai, 6. 10. 13. 20. 27. Juni, 4. Juli etc.
- ab Hamburg: 27. Mai, 3. 10. 17. 24. Juni, 1. 8. 15. Juli etc.
- ab Havre: 19. 26. Mai und 2. Juni etc.

Abfahrten mit Segel-Schiffen

- ab Havre in der Regel 3 Mal monatlich,
- ab Bremen am 1. und 15. jeden Monats.

Der Bezirks-Agent:
Heinr. Chr. Bilsinger.

Redaktion Denk u. d. Verlag von C. Unterjuber.

Welzheim.

Verlorenes.

Von der Bocks-Ciche bis an den birnbäumlichen Weg ging ein Doppelschleifhaken verloren, welchen der Finder gegen Belohnung bei der Redaktion ds. Bl. abgeben wolle.

Welzheim.

Geld-Offert.



Der Unterzeichnete ist beauftragt, 600 fl. gegen gesetzliche 2fache Sicherheit auszuleihen, welche sogleich erhoben werden können.
Gemeinderath Loß.

Welzheim.

Kindsmädchen-Gesuch.

Ein Mädchen von 14—16 Jahren von geordneter Familie wird zu einem Kinde gesucht. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Näheres bei der Redaktion.

Kaisersbach.

Zwei tüchtige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung.

J. Georg Munz,
Schreiner.

Welzheim.

Für die so beliebte und längst als gut anerkannte

Mürtinger Bleiche

übernehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände und sichere prompte Beförderung.

H. Hohly.

Welzheim.

Dr. Wiederhold'sches

Leder-Öel

best erprobtes Mittel zum conserviren und geschmeidig machen des Leders für Pferde-Geschirre, Stiefel, Schuhe u. s. w., wohlfeiler als Thran und Schmeer, verkauft in Gefassen von 40, 21 und 12 kr.

Bilsinger, Apotheker.

Triest, 15. Mai. Der Lloyd-Dampfer „Zupfer“ brachte heute Vormittags die ostindisch-chinesische Ueberlandpost mit Nachrichten aus Calcutta vom 20., Bombay vom 25., Hongkong vom 8. und Singapore vom 15. April. Die Stellung des Mikado bestätigt sich, er beabsichtigt, Jeddo zu besuchen. Der vierzehnjährige Kaiser von China erhielt am 27. März eine Gemahlin.